

## Mond-Tanzen

Ich erwache mitten in der Nacht. Ich höre ihren Ruf. Als ich zum Fenster gehe, sehe ich sie hoch über dem Horizont stehen, auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Sie funkelt und ruft – *komm´ raus und tanze*. Und ich folge ihrem Ruf.

Barfuß laufe ich durch das nasse Gras, während mir ein winziger Teil meiner selbst sagt, dass ich jetzt vollkommen, total übergeschnappt bin. Ich lache darüber, es kümmert mich nicht, denn es fühlt sich an wie das Beste, was ich jemals in meinem ganzen Leben gemacht habe.

Ich erreiche die Wiese hinter der Scheune. Niemand ist da, nur einige Frösche singen das Lied der Nacht.

Ihr Licht hüllt alles ein.

Mein Herz ist voller Freude, ich hebe die Arme hoch über meinen Kopf und strecke meine Hände zu ihr hinauf. Ich drehe mich, springe und tanze.



Ich fühle wie ihre Liebe meinen ganzen Körper durchströmt, Ich spüre all die Wärme, den Trost und den Schutz nach denen ich mich immer so verzweifelt gesehnt habe. *Mondtänzern* – sagt sie zu mir – *geliebte Tochter. Ich habe so lange auf dich gewartet*. Und ich kann ihre Trauer spüren und ihre überwältigende, unendliche Liebe. Die Liebe, die immer schon da war, ich war nur zu blind sie zu spüren. *Diese Welt braucht Heilung* – erzählt sie mir – *und sie kann nur durch Liebe geheilt werden. Du kannst diese Liebe spüren. Teile sie, gib sie weiter, zeige sie anderen. Es ist nicht zu spät*.

Dann werde ich wieder von meinen Gefühlen überwältigt – Freude, Liebe, Freiheit; alles, was ich mir jemals gewünscht habe, geht in Erfüllung. Ich beginne das Lied zu singen, das ich an diesem Tag gelernt habe:

„Hohe Bäume, warmes Feuer, starke Winde, tiefes Wasser, ich spüre euch in meinem Körper, ich spüre euch in meiner Seele.“

Und ich spüre es alles, tiefer und intensiver, als ich es jemals erwartet hätte. Ich bin glücklicher als ich es jemals beschreiben könnte. Endlich bin ich nach Hause gekommen.

Die Kälte der Nacht kriecht mir schließlich in die Knochen. Deshalb mache ich mich auf den Weg zurück zum Haus, immer noch erfüllt von dieser überirdischen Freude. Während ich zurück gehe, kann ich noch einmal ihre Stimme hören: *Erinnere dich, Mondtänzerin, erinnere dich* – flüstert sie. „Ja, Mutter, das werde ich“, verspreche ich. Und wie ich mich erinnern werde.

Ich komme zum Haus zurück. Ich komme auch in eine Welt zurück, wo die Leute dich für verrückt halten könnten, wenn du ihnen erzählst, dass du im Mondlicht getanzt hast. Trotzdem kommt es mir immer noch wie das Natürlichste vor, das ich jemals getan habe.

Und ich trage immer noch diese Liebe in meinem Herzen, diese Freude und diese Freiheit. Und ich spüre, dass sich etwas für immer verändert hat. Ich werde nie wieder dieselbe sein.